

Mundhöhlenerkrankungen: Gesund im Mund im Alter

Ergebnisse der Arbeitssitzung des Forums Zahn- und Mundgesundheit Deutschland am 10. Juni 2015

In seiner Arbeitssitzung am 10. Juni 2015 diskutierte das Forum Zahn- und Mundgesundheit Deutschland über die spezifischen Probleme bei der zahnärztlichen Versorgung betagter Patienten. Insbesondere wurden Herausforderungen und Chancen bei der aufsuchenden Versorgung pflegebedürftiger Patienten erörtert. Ziel ist die weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Erhalt der Zahn- und Mundgesundheit unserer älter werdenden Gesellschaft. Denn die künftig zunehmende Versorgungslast geriatrischer und pflegebedürftiger Patienten stellt das gesamte soziale Sicherungssystem und somit auch das zahnmedizinische Versorgungssystem vor große Herausforderungen.

Die Zahl alter Menschen in Deutschland steigt und damit auch die Zahl Pflegebedürftiger. Nach Angaben des Bundesamtes für Statistik von 2013 leben in Deutschland rund 2,6 Millionen pflegebedürftige Menschen. 71 Prozent werden im häuslichen Umfeld durch Familienangehörige und ambulante Pflegedienste versorgt. 29 Prozent leben in den rund 11.000 Pflegeheimen Deutschlands. Die aufsuchende zahnärztliche Versorgung dieser Patientengruppe stellt eine besondere Herausforderung dar.

Seit dem 1. April 2014 bieten Kooperationsverträge die Möglichkeit, die aufsuchende zahnärztliche Versorgung von Pflegeheimbewohnern zu verbessern. Ziel ist eine regelmäßige, präventive zahnmedizinische Betreuung von immobilen Bewohnern von Altenpflegeheimen sowie die intensive Schulung des Pflegepersonals.

Darüber hinaus sieht das Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung (Versorgungsstärkungsgesetz) mit § 22a SGB V die Regelung für ein zahnärztliches Präventionsmanagement vor.

Durch diese Maßnahmen zur Förderung der zahnmedizinischen Prävention sowie eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen gilt es, den oralen Gesundheitszustand von betagten,

multimorbiden, und pflegebedürftigen Patienten dauerhaft und nachhaltig zu verbessern, denn Mundgesundheit und orale Lebensqualität sind wichtige Faktoren für die Allgemeingesundheit.



Diskussion im Rahmen der Arbeitssitzung

In Folge einer angeregten Diskussion einigten sich die Anwesenden auf folgende Empfehlungen:

1. Die Erhaltung und Verbesserung der Zahn- und Mundgesundheit ist ein lebensbegleitendes Anliegen. Insbesondere in der Gruppe der betagten, multimorbiden und pflegebedürftigen Menschen ist die Zahn- und Mundgesundheit deutlich schlechter als die anderer Bevölkerungsgruppen. Deshalb ist die Verbesserung der Zahn- und Mundgesundheit ein wichtiger Ansatz, um die Lebensqualität dieses Personenkreises deutlich zu verbessern.
2. Das Risiko für Mundtrockenheit steigt mit zunehmendem Alter und bei Multimorbidität deutlich an. Mundtrockenheit erhöht nicht nur

das Risiko für orale Erkrankungen, sondern wirkt sich auch negativ auf die Gesamtgesundheit und Lebensqualität der Betroffenen aus.

3. Im vertragszahnärztlichen Bereich wurde mit dem Versorgungsstrukturgesetz und mit dem Pflegeneuausrichtungsgesetz die aufsuchende Betreuung von Pflegebedürftigen verbessert. Erste Erfahrungen zeigen Informationsdefizite, offene Fragen bei der Klärung von Zuständigkeiten, unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Versorgungsbereichen und damit noch weiteren Koordinierungsbedarf.

4. Das Versorgungsstärkungsgesetz bietet Chancen, den oralen Gesundheitszustand von betagten, multimorbiden und pflegebedürftigen Patienten durch Einführung des zahnärztlichen Präventionsmanagements in § 22a SGB V weiter zu verbessern.

5. Das Einbeziehen der Zahnärzteschaft in die geplante Nationale Präventionskonferenz bzw. in das Präventionsforum ist vor dem Hintergrund des gemeinsamen Risikofaktorenansatzes und des zahnärztlichen Erfahrungswissens im präventiven Bereich notwendig.

6. Der Ausbau von Aus- und Fortbildung im Bereich Seniorenzahnmedizin an Universitäten und Zahnärztekammern sowie die Stärkung der mundgesundheitsbezogenen Kompetenz von Pflegefachkräften durch Aus- und Fortbildung sind notwendig.

7. Eine verbesserte Unterstützung pflegender Angehöriger und Pflegekräfte durch Schulungen und Informationsangebot ist erforderlich.

8. Die Forschung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zur Mundgesundheit von Betagten, Multimorbiden und Pflegebedürftigen muss gefördert und gestärkt werden. Dies betrifft zahnmedizinische und biowissenschaftliche Grundlagenforschung, klinische Forschung und Versorgungsforschung gleichermaßen.

Inhalte der Sitzung

Dr. Sebastian Hahnel, Oberarzt der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Universitätsklinikum Regensburg, führte thematisch in die spezifischen Probleme der Mundhöhlenerkrankungen im Alter am Beispiel der Mundtrockenheit ein. Je mehr Grunderkrankungen vorlägen, desto häufiger träten Symptome einer Mundtrockenheit im Alter auf. Die damit verbundenen gesundheitlichen Folgen (z. B. Karies, Plaquebesiedlung, Mundschleimhauterkrankungen) beeinflussten die Lebensqualität älterer Menschen in so hohem Maße, dass eine ganzheitliche Therapie im Netzwerk aus Zahnmedizin, Medizin und Pflege erforderlich sei, um hier durch entsprechende Prophylaxe (aufsuchende Betreuung, Schulungen des Pflegepersonals, kontinuierliche Mundpflege) den Folgen einer Mundtrockenheit vorbeugen zu können.



Dr. Sebastian Hahnel

Dr. Kerstin Finger, Landesbeauftragte Brandenburg, der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V. (DGAZ), ergänzte die Diskussion um ihre langjährigen Erfahrungen mit der zahnärztlichen Betreuung pflegebedürftiger Menschen im ländlichen Raum. Durch die seit einem Jahr bestehende Möglichkeit, Kooperationsverträge zwischen Zahnärzten und Pflegeeinrichtungen abzuschließen, sei es bereits zu Verbesserungen gekommen. Sie erläuterte die Veränderungen durch das Versorgungsstärkungsgesetz und das Pflegeneuordnungsgesetz, bei dem sie es als wichtigen nächsten Schritt ansehe, auch die Pflege zu Hause zu erfassen, da gerade

im ländlichen Bereich viele Menschen von ihren Angehörigen pflegerisch versorgt würden. Mittlerweile seien anfängliche Schwierigkeiten bei der Einführung der Kooperationsverträge größtenteils beseitigt. Die Zahl abgeschlossener Verträge werde sich in den kommenden Monaten voraussichtlich deutlich erhöhen.



V. l. n. r.: Dr. Kerstin Finger (DGAZ), Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (Vorsitzender Forum) und Dirk Heidenblut, MdB (Schirmherr Forum)

In der anschließenden politischen Diskussion verwies **Dirk Heidenblut, MdB (SPD)** auf das vergangene Verfahren im Gesundheitsausschuss zum Versorgungsstärkungsgesetz (VStG) und dort besonders auf den Paragraphen 22a, der eine Leistungsausweitung der zahnmedizinischen Prävention für Pflegebedürftige regelt. Er sei dankbar für die fachliche Expertise der Zahnärzteschaft und die anregenden Diskussionen. Offene Fragen existieren aus seiner Sicht für den Bereich der ambulanten Pflege. Auch der Bereich der Versorgungsforschung solle stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Möglichkeiten sehe er hier im VStG mit dem neu geplanten Innovationsfonds. Auch das Thema Ausbildung von Pflegekräften spielt aus seiner Sicht eine entscheidende Rolle.

Aus Sicht des **Bundestagsabgeordneten Heiko Schmelzle (CDU)** muss die Förderung der Zahn- und Mundgesundheit in allen Lebensphasen ein zentrales Anliegen sein. Er hob insbesondere die Bedeutung der regelmäßigen zahnmedizinischen Versorgung älterer Menschen hervor. „Je besser die Prophylaxe und je besser die Versorgung,

desto höher die Lebensqualität. Die Zahn- und Mundgesundheit wirkt zudem auf die Gesundheit in ihrer Gesamtheit – durch deren Förderung können Krankheiten verhindert bzw. gelindert und damit verbundene Kosten erspart oder zumindest vermindert werden.“



Heiko Schmelzle, MdB

Sein Kollege **Erwin Rüdell, MdB (CDU)**, erweiterte die Diskussion um die Fragestellung der allgemeinen Pflegeverbesserung. So fragte er, wie er sich für eine Erweiterung der Pflege aussprechen könne, ohne die Angst vor noch mehr Bürokratie zu schüren.

Frau Dr. Finger wies in der angeregten Diskussion darauf hin, dass interessierte Laien stärker in den Mittelpunkt der Schulungen gerückt werden müssten, da sie einen Großteil der Mundpflege älterer Menschen durchführen würden. Außerdem plädierte sie für die Stärkung der mundgesundheitsbezogenen Kompetenz von Pflegefachkräften bzw. der geriatrischen Kompetenzen von Fachkräften in zahnmedizinischen Assistenzberufen.

Der **Abgeordnete Erich Irlstorfer, MdB (CSU)**, griff in seinem Statement ebenfalls insbesondere die Frage der Ausbildung im Zusammenhang mit der Zahn- und Mundgesundheit auf und stieß eine Debatte zum Thema Generalistik versus Spezialisierung in der Ausbildung an, die kontrovers diskutiert wurde. Grundsätzlich herrschte jedoch bei allen Beteiligten Einigkeit darüber, dass die Themen Zahn- und Mund-

gesundheit sowie die Mundpflege eine stärkere Gewichtung im Rahmen der Ausbildung von Pflegefachkräften erfahren sollten. Außerdem verwies der Abgeordnete auf die Problematik, dass Zahnärzte grundsätzlich mehr für die Arbeit in Pflegeheimen gewonnen werden müssten. Es gelte außerdem, die Folgen des rasanten Anstiegs der Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren bei diesem Thema zu berücksichtigen.



V. l. n. r.: Dr. Gudrun Rojas (Gesundheitsministerium Brandenburg), Erich Irlstorfer, MdB, Dr. Ingrid Peroz (Charité Berlin), Jens Christmann (Wrigley)

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vorsitzender des Forums Zahn- und Mundgesundheit Deutschland und Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, plädierte für die klare Trennung von Pflege und zahnärztlicher Prävention und Behandlung. Er betonte die hohen Risiken bei der zahnärztlichen Betreuung dieser multimorbiden Patientengruppe. Deswegen bedürfe es der besonderen Einschätzung eines Zahnarztes, welche Maßnahmen unter welchen Bedingungen und durch wen durchgeführt werden können. Im Rahmen der Pflege müsse die tägliche Mundhygiene unter Beachtung der Hinweise des zahnärztlichen Behandlungsteams durchgeführt werden. Potenziale liegen aus seiner Sicht in der disziplinübergreifenden Zusammenarbeit.

Ausblick

Die nächste Arbeitssitzung findet **am 11. November 2015 um 16.30 Uhr im Deutschen Bundestag** statt und wird sich inhaltlich mit dem Thema Mundgesundheit sozialer Risikogruppen befassen. Dazu wird das Forum Impulse und Anregungen geben. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

info@forumzahnundmundgesundheit.de

Über das Forum

Das Forum Zahn- und Mundgesundheit Deutschland wurde am 25. September 2012 unter Beteiligung von Wissenschaft, Fachverbänden, Politik und Wirtschaft gegründet. Das Ziel der Initiative ist ambitioniert: die Zahn- und Mundgesundheit aller in Deutschland lebenden Menschen zu verbessern. Hierfür möchte das Forum Empfehlungen für ein ganzheitliches Präventionskonzept erarbeiten und geeignete Pilotprojekte unterstützen und initiieren. Unterstützt wird das Forum von GlaxoSmithKline Consumer Healthcare und dem Wrigley Oral Healthcare Program.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

www.forumzahnundmundgesundheit.de



Gründungsmitglieder und Schirmherren des Forums v. l. n. r.: Jens Christmann (Wrigley), Jens Spahn, MdB (Schirmherr des Forums), Prof. Dr. Dietmar Oesterreich (Vorsitzender des Forums), Prof. Dr. Stefan Zimmer (Forumsmitglied, Leiter des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Witten/Herdecke), Dr. Thomas Nahde (GlaxoSmithKline Consumer Healthcare) und Dirk Heidenblut, MdB (Schirmherr des Forums)